



**Pädagogisches
Begleitheft zum
Bilderbuch
„Mulgheta“**

Impressum

Autorin:

Janika Hartwig

Redaktion:

Julia Hasse

Layout:

A. Borja / J. Taube

Herausgeberin:

Berliner Landeszentrale für politische Bildung

Hardenbergstraße 22-24

10623 Berlin

Öffnungszeiten des Besuchsentrums:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils 10-18 Uhr

www.berlin.de/politische-bildung

Die Berliner Landeszentrale ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

be  **Berlin**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Einleitung.....	4
1. Was denkt ihr über Mulgheta Russom?.....	6
2. Das Buch kennenlernen.....	7
3. Kinderrechte.....	9
4. Rechte für alle!.....	14
5. Rechte von Menschen mit Behinderung.....	16
6. Barrieren/Hilfsmittel/kreative Lösungen.....	19
7. Behindert?!.....	21
8. Helfen ja oder nein?.....	24
9. Behinderung und Sport.....	26
Links und Empfehlungen.....	30

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie arbeiten mit Kindern und möchten das Thema Inklusion aufgreifen? Dieses Begleitheft möchte Ihnen Anregungen geben, wie Sie das von Patricia Thoma im Verlag Jacoby & Stuart veröffentlichte Bilderbuch „Mulgheta“ im pädagogischen Kontext nutzen können. Davon ausgehend finden Sie auch einige weitere Ideen für die Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion.

Mulgheta Russom als blinder Fußballer steht für jemanden, der sein Leben ganz normal lebt, auch mit einer körperlichen Beeinträchtigung. Das ist für viele Menschen mit Beeinträchtigungen so: Etwa jeder elfte Mensch in Deutschland hat eine schwere Beeinträchtigung. Das ist gerade Menschen ohne Beeinträchtigung oft nicht bewusst. Um sensibel mit dem Thema umzugehen und Vorurteile früh abzubauen macht eine pädagogische Bearbeitung des Themas mit Kindern aus unserer Sicht Sinn. Deshalb haben wir das vorliegende Heft entwickelt.

Für sehr hilfreiche Hinweise danken wir Sabine Weiche und Reiner Delgado herzlich.

Wir wünschen Ihnen viele Anregungen für Ihre Arbeit und gutes Gelingen.

Ihre Berliner Landeszentrale für politische Bildung

Einleitung

Worum geht es?

Mulgheta Russom ist Fußballspieler und Fitnesstrainer, zusätzlich spezialisiert auf Massage. Er ist mit seinen Eltern aus Eritrea geflüchtet und er ist blind.

Um ihn geht es in dem Kinderbuch, das die Basis für dieses Unterrichtsmaterial ist. Es geht aber noch um sehr viel mehr: um

Vorannahmen und Vorurteile und um Menschenrechte, Kinderrechte und die Rechte von Menschen mit Behinderung. Interessante Fakten zum Thema „Behinderung und Sport“ werden vorgestellt und es wird zu Begegnungen ermutigt. Barrieren im Alltag und Ideen, wie sie abgebaut werden können, werden unter die Lupe genommen. Und nicht zuletzt geht es um die Frage: wie in denen Kinder ohne Behinderung respektvoll und fair mit Kindern und Erwachsenen mit Behinderung umgehen?

Die Übungen in diesem Heft sollen helfen, Barrieren in den Köpfen und in der Umwelt abzubauen ganz konkret in Ihren pädagogischen Kontexten und beim Miteinander- und Voneinander-Lernen. Denn es geht auch um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und der Verwirklichung von Inklusion.

UN-Behindertenrechtskonvention?

Alle Menschen haben die gleichen Rechte. Aber was heißt das für die Lebenssituationen von Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen weltweit? Die UN-Behindertenrechtskonvention konkretisiert die Menschenrechte von Menschen mit Behinderung. So hält sie zum Beispiel fest, dass Menschen mit Behinderung das Recht auf uneingeschränkten Zugang zu Kultur und Bildung haben und besonders vor Gewalt geschützt werden müssen. Die Konvention erkennt Beeinträchtigungen als einen Aspekt der Vielfalt menschlichen Lebens an und verabschiedet sich damit auch vom defizitorientierten Blick auf Menschen mit Beeinträchtigungen. „Behinderung entsteht aus der Wechselwirkung zwischen Menschen

mit Beeinträchtigungen und einstellungs- sowie umweltbedingten Barrieren“ heißt es in der Konvention. Es sind also nicht der zerstörte Sehnerv oder die spastische Lähmung, die die Behinderung machen. Sondern eine Umwelt, die von Vorurteilen, Abwertung und Berührungsängsten geprägt ist, genauso wie die fehlende Gebärdensprachübersetzung oder rollstuhlgerechte Toilette. Die UN-Behindertenrechtskonvention wurde 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. Mittlerweile (Stand 2017) haben 160 Staaten die Konvention unterzeichnet.

Inklusion?

Inklusion heißt, die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen. Und dies bedeutet nichts anderes, als alle Barrieren abzubauen, die Menschen daran hindern, gleichberechtigt an allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens teilzunehmen. Inklusion ist ein Prozess, eine Utopie und ein Menschenrecht.

Wie kann ich mit diesem Heft arbeiten?

Die Übungen in diesem Heft bauen aufeinander auf und können zu einer Unterrichtseinheit verbunden werden. Es ist aber auch möglich, sie unabhängig voneinander einzusetzen. Die Methoden sind so konzipiert, dass sie sowohl in Gruppen eingesetzt werden können, in denen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam lernen, als auch in Gruppen, in denen ausschließlich Kinder mit oder ohne Behinderung lernen. Es ist uns allerdings nicht gelungen, alle Formen von Beeinträchtigungen zu berücksichtigen. Werden Sie gern kreativ und passen Sie die Übungen für Ihre Gruppe von Kindern an! Behinderung und der Umgang damit können ein heikles Thema sein, vor allem wenn die Kinder selbst oder Menschen, die ihnen nahe stehen, davon betroffen sind. Wir empfehlen deshalb, die Eltern vor Beginn der Beschäftigung mit dem Buch darüber zu informieren und sie zu fragen, ob aus ihrer Sicht besondere Aspekte beachtet werden sollen. Die Methoden erscheinen uns gut für Kinder ab 8 Jahren geeignet.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Umsetzung der Übungen!

1. Was denkt ihr über Mulgheta Russom?

Ablauf:

Zum Einstieg in die Thematik beschäftigen sich die Kinder mit dem Cover des Buches. Ihnen wird erklärt, dass sie sich in den nächsten Stunden/Tagen/Wochen mit Mulgheta Russom beschäftigen werden. Informieren Sie sie auch darüber, dass Mulgheta blind ist.

Dann werden die Kinder gebeten, sich das Cover des Buches anzusehen und zu überlegen, wie Mulghetas Leben wohl aussehen könnte, was für ein Mensch er wohl ist und welche Fragen sie an ihn hätten, wenn sie ihn treffen würden. Sie besprechen sich dazu in Zweiergruppen und halten ihre Ideen schriftlich fest.

Dann wird Übung 2 („Das Buch kennenlernen“) durchgeführt.

Ziele:

- Die Kinder lernen das Buch kennen.
- Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Mulgheta Russom und anderen Erwachsenen und stellen Bezüge zu ihrem eigenen Leben her.

2. Das Buch kennenlernen

Ablauf:

Die Kinder bekommen das Buch „Mulgheta“ ausgehändigt. Dann lesen sie es für sich oder einige Kinder lesen es vor. Sind blinde/ sehgeschädigte Kinder anwesend, können die anderen Kinder ihnen die Bilder beschreiben.

Anschließend werden die Kinder nach ihren Gedanken zu dem Buch gefragt. Dazu werden folgende Satzanfänge aufgeschrieben, die die Kinder fortführen sollen:

- Mir gefällt an dem Buch...
- Mir gefällt nicht an dem Buch...
- Mich hat überrascht...

In einer zweiten Fragerunde geht es genauer um Mulgheta Russom. Auch hier sollen die Kinder Sätze weiter führen:

- Wenn ich anderen Menschen von Mulgheta Russom erzählen würde, würde ich sagen...
- Das macht Mulgheta genauso wie andere Menschen:

Ziele:

- Die Kinder werden neugierig auf das Buch.
- Sie nähern sich dem Thema „Vorannahmen/Vorurteile“ an.

Kommentar:

Hier geht es darum, deutlich zu machen, dass Mulgheta Russom in vielerlei Hinsicht überhaupt nicht anders ist als viele andere Erwachsene: Er wohnt alleine, geht arbeiten, kocht und trifft sich mit seinen Freunden zu einem Fußballabend.

Anschließend können die Kinder gefragt werden, ob sie andere Menschen wie ihn kennen.

Kommentar:

Hier sollte zunächst offen gelassen und den Kindern überlassen werden, ob es im Gespräch um Mulgheta Russom als Migranten, als Geflüchteten, als schwarzen Menschen, als Fußballer oder als blinden Menschen geht. Das Gespräch wird sicher auf das Thema Blindheit kommen, aber alle anderen Aspekte sind auch Teil von Mulghetas Leben.

Das Mädchen mit dem grünen Rucksack ist die zweite Hauptfigur des Buches. Kopieren Sie eins der Bilder aus dem Buch und hängen Sie es auf. Schreiben Sie dazu die Fragen an:

- Was denkt ihr über das Mädchen?
- Welche Menschen würdet ihr gerne kennen lernen?
- Wie könnte die Geschichte mit den beiden weiter gehen?

Die Kinder können nun erzählen, was sie dazu denken.

Anschließend an diese Übung kehren die Kinder noch einmal zu ihren Notizen zu Übung 1 zurück. Sie überlegen nun in Kleingruppen:

- Was stimmte?
- Wo haben sie etwas ganz anderes erwartet?
- Woher nehmen sie ihr Wissen über blinde Menschen?

Danach wird ein Gespräch mit allen über die Gedanken der Kinder geführt.

Ziel:

- Die Kinder erfahren von den Kinderrechten und lernen einige von ihnen kennen.

3. Kinderrechte

Ablauf:

Inklusion ist ein menschenrechtlicher Begriff. Um Kindern den Einstieg in das Konzept der Menschenrechte zu erleichtern, bietet es sich an, mit den Kinderrechten zu beginnen. Die pädagogische Fachkraft stellt kurz die UN-Kinderrechtskonvention vor.

Kurzüberblick UN-Kinderrechtskonvention

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen wurde 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. In ihr sind Rechte festgehalten, die allen Kindern gewährt werden müssen, wenn ihr Land die Konvention ratifiziert hat, das heißt, sich völkerrechtlich bindend dazu verpflichtet hat, sie umzusetzen. In der Konvention sind Rechte der Kinder auf Schutz (z. B. vor Gewalt und Ausbeutung), Versorgung /Förderung (z. B. angemessener Lebensstandard, Bildung) und Partizipation (z. B. Mitspracherecht bei Entscheidungen, die das Kind betreffen) festgehalten. Dabei gilt: kein Kind darf diskriminiert werden. Das Wohl des Kindes muss bei allen Entscheidungen, die über Kinder getroffen werden, an erster Stelle stehen.

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde von allen Staaten der Welt außer den USA ratifiziert (Stand 2017). Die Länder müssen alle fünf Jahre einen Bericht verfassen, in dem sie beschreiben, wie es um die Umsetzung der Konvention im eigenen Land steht. Er wird vom Ausschuss für die Rechte des Kindes bei den Vereinten Nationen geprüft. Der Ausschuss erstellt daraufhin Empfehlungen für die weitere Umsetzung.

Die Kinder bekommen einzelne Artikel der UN-Kinderrechtskonvention in der kinderfreundlichen Version ausgeteilt (s. Vorlage auf den folgenden Seiten). Dann gestalten sie zu ihrem Artikel ein Bild/ eine Collage/eine kleine Szene oder ein Standbild/etwas zum Hören (Klangcollage mit unterschiedlichen Instrumenten/Gegenständen/ Stimmen)/eine kleine Geschichte oder ein Gedicht. Den Kindern kann zwei bis drei Gestaltungsformen vorgeschlagen werden, die zu den Vorlieben und Fähigkeiten der Kinder und den zur Verfügung stehenden Materialien passen.

Ob die Kinder dabei in Teams oder einzeln arbeiten wollen, können sie selbst entscheiden. Das gleiche Recht kann auch mehrmals ausgeteilt werden, die Darstellungen der Kinder werden sich sicherlich unterscheiden.

Danach zeigen die Kinder, was sie gestaltet haben. Die anderen raten jeweils, um welches Recht es sich handeln könnte. Dann lösen die Kinder auf, welches Recht sie dargestellt haben.

Anschließend wird ein Gespräch zu folgenden Fragen geführt:

- Wer hat vorher schon einmal etwas von den Kinderrechten gehört?
- Was hat euch überrascht?
- Was denkt ihr über die Kinderrechte?
- Gibt es noch andere Rechte, die ihr wichtig findet?

Kommentar:

Um es den Kindern einfacher zu machen, können die Kinderrechte, die später ausgeteilt werden, zuvor vorgelesen aufgehängt werden.

Die Rechte, die die Kinder in der Auswertung noch eingebracht haben, können von ihnen ebenfalls kreativ dargestellt werden, wenn sie mögen.

Die gesamte UN-Kinderrechtskonvention in einer kinderfreundlichen Fassung ist hier verfügbar:
<http://www.compasito-zmrb.ch/compasito/grundlagen/kinderrechte/>

Ausgewählte Kinderrechte 1

Das Recht, zu leben und sich zu entwickeln:

Du hast das Recht, gut zu leben und aufzuwachsen. Die Regierungen müssen dafür sorgen, dass du am Leben bleibst und dich gesund entwickeln kannst.

Das Recht auf Familienzusammenführung:

Wenn deine Eltern in verschiedenen Ländern leben, hast du das Recht, zwischen diesen Ländern hin und her zu reisen.

Das Recht auf Respekt vor deiner Meinung:

Wenn Erwachsene Entscheidungen treffen, die etwas mit dir zu tun haben, darfst du frei sagen, was du möchtest. Du hast auch ein Recht darauf, dass deine Meinung berücksichtigt wird.

Ausgewählte Kinderrechte 2

Flüchtlingskinder:

Wenn das Land, in dem du geboren bist, unsicher war, und du deswegen in ein anderes Land gekommen bist, dann hast du ein Recht auf Schutz und Unterstützung. Du hast dieselben Rechte wie die Kinder, die in diesem Land geboren sind.

Kinder mit Behinderungen:

Wenn du eine Behinderung hast, dann hast du ein Recht auf besondere Betreuung, Unterstützung und Bildung.

Das Recht auf Gesundheitsversorgung:

Du hast das Recht auf eine gute medizinische Betreuung (z. B. Medizin und Krankenhäuser). Außerdem hast du das Recht auf sauberes Wasser, gesundes Essen und eine saubere Umwelt.

Ausgewählte Kinderrechte 3

Das Recht auf einen guten Lebensstandard:

Du hast das Recht auf Lebensbedingungen, unter denen du dich gut entwickeln kannst.

Das Recht auf Bildung:

Du hast ein Recht auf Bildung. Die Ordnung in der Schule darf nicht gegen deine Menschenwürde verstoßen. Die Grundschule darf nichts kosten.

Das Recht auf Freizeit, Spiel und Kultur:

Du hast das Recht, dich auszuruhen und zu spielen.

4. Rechte für alle!

Ziele:

- Die Kinder erkennen, dass die Kinderrechte für alle Kinder gelten.
- Sie nehmen wahr, dass viele Kinder oft nicht mitbedacht werden, wenn von „allen Kindern“ die Rede ist.
- Sie entwickeln und praktizieren Ideen, wie eine gleichberechtigte Repräsentation verschiedenster Kinder aussehen kann.

Patricia Thoma,
die Autorin des Buches „Mulgheta“ schreibt dazu:

„Für Kinder ist es wichtig, dass sie sich mit den Figuren in Bilderbüchern identifizieren können. Meist sind jedoch Kinder abgebildet, in denen sich viele junge LeserInnen nicht wiederfinden, denn sie sind hellhäutig, schlank, entsprechen den klischeehaften Jungen- bzw. Mädchenrollen und sind nicht behindert. In meinen eigenen Bilderbüchern versuche ich deshalb immer wieder, allen Kindern ein Gesicht und eine Stimme zu geben.“

Ablauf:

Die Kinder werden gefragt, ob die Kinderrechte für alle Kinder auf der Welt gelten (Die Antwort ist „Ja, mit Ausnahme der Kinder in den USA, wo die UN-Konvention nicht ratifiziert wurde“).

Dann werden sie gefragt, worin sich Kinder unterscheiden (Beispiele können sein: Alter, Größe, Geschlecht, Aussehen und speziell Hautfarbe/Augenform/Haarstruktur, unterschiedliche Befähigungen/Behinderungen, verschiedene Sprachen, Religionen...).

Daraufhin sollen sich die Kinder noch einmal ansehen, was sie in der Übung 3 entwickelt haben. Sie werden gefragt, wie sich die Vielfalt von Kindern in ihren Werken zeigt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Darstellungen der Kinder nicht die ganze Vielfalt abbilden. Wenn die Kinder selbst finden, dass manche Kinder in ihren Werken nicht vorkommen, können sie ein gemeinsames Werk gestalten, das ihnen unter diesem Aspekt besser gefällt. Die Form der Darstellung und welches Recht dargestellt werden soll, entscheiden die Kinder gemeinsam.

Anschließend kann ein Gespräch zu folgenden Fragen geführt werden:

- Welche Kinder waren schon in euren ersten Werken dabei, welche nicht?
- Warum könnte das so sein?

5. Rechte von Menschen mit Behinderung

Ablauf:

Die pädagogische Fachkraft gibt eine kurze Einführung in die UN-Behindertenrechtskonvention (Informationen dazu gibt es in der Einleitung). Dann verweist sie auf verschiedene Rechte, die sie zuvor aufgeschrieben hat (s. u.).

Die Kinder sollen nun raten, welche Rechte wirklich in der Behindertenrechtskonvention stehen und welche nicht. Dazu bekommen sie alle Rechte nacheinander vorgelesen. Wenn sie der Meinung sind, dass es dieses Recht gibt, sollen sie aufstehen und die Plätze tauschen. Wenn sie denken, dass es das Recht nicht gibt, bleiben sie sitzen.

Sind blinde und sehbehinderte Kinder in der Gruppe, können Sie die Methode abwandeln. Dann könnten die Kinder zum Beispiel kurz aufstehen und dabei laut in die Hände klatschen. Auch für andere Einschränkungen lässt sich die Methode anpassen.

Haben die Kinder ihr Votum abgegeben, löst die Lehrkraft das Rätsel auf und gibt ergänzende Informationen zu den Aspekten, die die Kinder ansprechen.

Ziele:

- Die Kinder erfahren, dass es die UN-Behindertenrechtskonvention gibt.
- Sie lernen einzelne Rechte kennen und erfahren etwas über die Situation von Menschen mit Behinderung.

Kinder mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie alle anderen

1

Stimmt. Außerdem gilt die UN-Behindertenrechtskonvention, in der darüber hinaus Rechte festgehalten werden, die besonders für Kinder mit Behinderung wichtig sind. Zum Beispiel das Recht auf gemeinsamen Sport von Kindern mit und ohne Behinderung.

Stimmt. Deswegen muss es zum Beispiel Nachrichten mit Gebärdensprachübersetzung geben.

Alle Menschen mit Behinderung sollen fernsehen können.

2

Alle Menschen mit Behinderung müssen in Kinos und Bibliotheken hereinkommen.

Stimmt. Deswegen sind z. B. Rollstuhlrampen an solchen Gebäuden Vorschrift.

3

Stimmt nicht. An vielen Orten bekommen sie aber Ermäßigung. Und manchmal dürfen sie eine Begleitperson mitnehmen, die nicht bezahlen muss.

Alle Menschen mit Behinderung dürfen umsonst ins Kino und Schwimmbad.

4

Kinder mit Behinderung müssen ihren eigenen Kindergarten und ihre eigene Schule haben.

5

Stimmt nicht. Kinder und Jugendliche haben das Recht, auf jede Schule aufgenommen zu werden. Ein Recht auf eine Sonderschule haben sie nicht.

Stimmt. Das bezieht sich zum Beispiel auf die Brailleschrift und Gebärdensprache.

6

Wenn es blinde oder sehbehinderte Kinder in der Klasse gibt, haben die anderen Kinder das Recht, ihre Sprache oder Schrift zu lernen.

Alle Menschen mit Behinderung haben das Recht, Sport zu machen.

7

Stimmt. Deswegen müssen zum Beispiel Turnhallen und Schwimmbäder barrierefrei gestaltet werden.

Stimmt. Das gilt zum Beispiel für Bankautomaten oder U-Bahnen.

8

Wenn neue Geräte entwickelt werden, müssen Menschen mit Behinderung mitbedacht werden.

6. Barrieren/ Hilfsmittel/ kreative Lösungen

Ablauf:

Zunächst werden die Kinder gefragt, ob sie schon mal blinde Menschen gesehen haben. Woran haben sie sie erkannt? Wie haben sich die blinden Menschen durch die Stadt bewegt? Wie macht Mulgheta das?

Außerdem werden sie gefragt, welche anderen Einschränkungen sie kennen. Dabei ist es sinnvoll darauf zu achten, dass am Ende mindestens diese Aspekte festgehalten werden: hören, gehen, sich bewegen, lesen, schreiben, komplizierte Dinge verstehen.

Dann bekommen die Kinder einen Beobachtungsauftrag. Dafür suchen sie sich zunächst aus, mit welcher Einschränkung sie sich genauer beschäftigen wollen. Dann schauen sie sich ihren Schulweg bzw. die Schule oder einen Ort, an dem sie ihre Freizeit verbringen, genau an und untersuchen ihn nach folgenden Aspekten: Wo könnte es dort für Menschen mit der ausgewählten Einschränkung schwierig sein?

Ziele:

- Die Kinder schärfen ihre Wahrnehmung dafür, wo es Barrieren für Menschen mit Behinderung gibt und welche Hilfsmittel und Strategien existieren.
- Sie beschäftigen sich mit einzelnen Einschränkungen und versuchen einen Perspektivwechsel.
- Sie werden kreativ und entwickeln Ideen für Barrierefreiheit.

Außerdem sollen sie beobachten, welche Einrichtungen es gibt, die es Menschen mit dieser Einschränkung einfacher machen, ihren Alltag selbstständig zu gestalten.

Darüber wird dann in der Gruppe gesprochen. Die pädagogische Fachkraft kann hier darauf hinweisen, dass das akustische Blindenleitsystem an Ampeln in Berlin erfunden wurde.

Anschließend überlegen die Kinder, was es noch geben könnte, das den Alltag für Menschen mit verschiedenen Behinderungen einfacher machen würde. Sie sollen dazu in Kleingruppen oder in Einzelarbeit ganz praktische Dinge erfinden und schließlich den anderen vorstellen.

Anschließend kann noch ein Gespräch über die folgenden Fragen geführt werden:

- Manche Menschen mit Behinderung sagen: „Wir sind nicht behindert, wir werden behindert.“ Was denkt ihr darüber, nachdem ihr euch angeschaut habt, wo es im Alltag schwierig sein könnte für blinde Menschen?
- Wer sollte dafür sorgen, dass es einfacher für Menschen mit Behinderung wird, sich selbstständig überall zu bewegen?

Kommentar:

Vielleicht gibt es in der Klasse falsche Vorannahmen darüber, was Menschen mit Behinderung können/nicht können und wo und wie sie sich bewegen und leben wollen. Versuchen Sie hier deutlich zu machen, dass Menschen mit Behinderung ebenso unterschiedlich sind wie alle anderen Menschen. Auch zwei Blinde können sich zum Beispiel ganz verschieden durch die Stadt bewegen, alleine oder mit anderen wohnen usw.

Vermeiden Sie es, Mitleid zu erzeugen bzw. gehen Sie mit Mitleidsäußerungen sensibel um.

7. Behindert?!

Ziele:

- Die Kinder werden für Vorannahmen und Diskriminierung sensibilisiert.
- Sie werden sensibilisiert für verschiedene Behinderungen und die Unterschiedlichkeit von Menschen mit Behinderung („die Behinderten“ oder auch „den Blinden“ gibt es nicht!).
- Sie finden Ideen für einen fairen Umgang zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.
- Für jüngere Kinder ist die letzte Frage wahrscheinlich zu schwierig. Sie kann dann weggelassen werden. Ebenso kann (vor allem mit jüngeren Kindern) die Übung auch als Brainstorming gestaltet werden.

Kommentar:

Wenn Kinder mit Behinderung in der Gruppe sind, sollte diese Übung nicht durchgeführt werden. Denn es ist wahrscheinlich, dass für sie verletzende Äußerungen fallen werden. Zudem werden sie von dieser Übung wenig profitieren. Da nicht alle Behinderungen bekannt sein dürften, sollte zuvor darauf hingewiesen werden, da einzelne Äußerungen eventuell andere verletzen könnten.

Ablauf:

Die Kinder teilen sich in Kleingruppen auf (nicht mehr als fünf Kinder pro Gruppe, jedes Plakat kann auch mehrmals vorkommen.). Dann ergänzt jede Gruppe ein zuvor vorbereitetes Plakat. Dieses sind die Sätze auf den Plakaten:

- Zu dem Wort „behindert“ fällt uns ein:
- Das wissen wir über Menschen mit Behinderung:
- Das sind unsere Gefühle, wenn wir einen Menschen mit einer Behinderung sehen:

Alle Gruppen stellen anschließend ihre Plakate vor. Dann können folgende Fragen besprochen werden:

- Was fällt euch auf?
- Habt ihr Fragen an die anderen?
- Gibt es etwas, das ihr noch ergänzen möchtet?

Danach folgt eine Auswertung. Dabei können unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt oder die Themen gemischt werden.

Schwerpunkt Vorannahmen, Vorurteile und „wie ist es wirklich?“

- Woher kommen eure Vorstellungen über Menschen mit Behinderung?
- Kennt ihr Menschen mit Behinderung?
- Treffen die Beschreibungen, die ihr genannt habt, auf sie zu?
- Was könnte oder sollte auf den Plakaten gestrichen werden, was ergänzt werden?

Hier sollte deutlich werden, dass Menschen mit Behinderung keine einheitliche Gruppe sind, sondern einzelne Personen, die sich in fast allem voneinander unterscheiden wie alle anderen Menschen auch.

Schwerpunkt Sprache, Diskriminierung und Fairness

- „Du bist behindert“ wird manchmal als Schimpfwort verwendet. Was denkt ihr darüber?
- Wie könnte man respektvoll über Menschen mit Behinderung sprechen? Denkt euch Formulierungen aus!

Kommentar:

Beispiele dafür können zum Beispiel sein: die sachliche Beschreibung der Einschränkung („jemand, der nicht sehen kann“), „Menschen, die behindert werden“, „Menschen mit Besonderheiten“ und selbst gewählte Bezeichnungen (zum Beispiel, „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ statt „geistig Behinderte“)

- Haben Sie Beispiele eingebracht, können die Kinder gefragt werden, was sie über die Begriffe denken.

Schwerpunkt Gefühle:

- Geht es den anderen auch so wie denen, die das Plakat gestaltet haben?
- Bei welchen Gefühlen fühlt ihr euch wohl? Bei welchen nicht?
- Wenn Unwohlsein geäußert wurde (was zu erwarten ist): Was müsste passieren, damit ihr euch wohler fühlen könnt?

8. Helfen ja oder nein?

Ablauf:

An einem geeigneten Ort wird ein Parcours aus Tischen und Stühlen aufgebaut.

Dann finden sich die Kinder in Paaren zusammen. Sie entscheiden, wem von ihnen die Augen verbunden werden. Anschließend bekommen die Kinder mit den verbundenen Augen die Aufgabe gestellt, ihren Weg durch den Parcours zu finden. Das jeweils andere Kind soll sie begleiten (hier ist es wichtig, nicht dazu zu sagen, ob es dem anderen „helfen“ soll oder nicht!).

Nachdem alle Teams den Parcours bewältigt haben, wird die Übung ausgewertet. Fragen dafür können sein:

- Wie war es für euch, die Übung zu machen?
- Wie war es, ein Team zu sein bei der Übung?
- Was war leicht? Was war schwer? Was war lustig?

Fragen an die Kinder, die die Augen verbunden hatten:

- Hättet ihr die Aufgabe auch alleine geschafft?
- Gab es Momente, in denen ihr euch mehr Hilfe gewünscht hättet?
- Gab es Momente, in denen die anderen etwas gemacht haben, das sich nicht gut angefühlt hat?
- Was hätte euer Partner oder eure Partnerin anders machen können, damit es sich für euch besser angefühlt hätte?

Ziele:

- Die Kinder setzen sich damit auseinander, wann und wie Hilfe für Menschen mit Behinderung angemessen ist.
- Sie entwickeln Ideen zum Umgang mit Alltagssituationen.

Fragen für die Kinder, die die anderen Kinder begleitet haben:

- Wie war es, dabei zu sein?
- Wie habt ihr euch dem anderen Kind gegenüber verhalten?
- Wie war es, dass ihr sehen konntet und das andere Kind nicht?
- Wenn ja: Was habt ihr dann gemacht?

Fragen für die ganze Gruppe:

- Manchmal brauchen Menschen Unterstützung und manchmal nicht. Was könntet ihr tun, wenn ihr denkt, jemand braucht Hilfe?

Wenn ein Kind mit Behinderung in der Klasse ist, kann es gefragt werden, welche Erfahrungen es mit gewollter/ungewollter Hilfe macht und was es gut bzw. nicht gut findet. Es sollte vor Beginn der Einheit gefragt werden, ob es von seinen Erfahrungen erzählen möchte.

Kommentar:

Ziel der Übung ist, dass die Kinder erkennen, dass sie erst fragen sollten, bevor sie jemandem behilflich sind. Denn manchmal wollen oder brauchen die Menschen die Hilfe gar nicht. Und wenn man sich nicht kennt, kann es sehr unangenehm sein, zum Beispiel einfach angefasst zu werden.

Diese Übung ist angelehnt an die Übungen „Erkenne die Fähigkeit!“ und „Mit verbundenen Augen“, die im „Kompass., Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit“ bzw. im „Composito. Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern“ veröffentlicht sind.

9. Behinderung und Sport

Ablauf:

Zur Vorbereitung werden Zettel mit den Worten „Stimmt“ bzw. „Stimmt nicht“ an gegenüberliegende Seiten des Raums gehängt. Zudem werden die Zahlen 1, 2 und 3 auf Zettel geschrieben und ebenfalls an verschiedenen Orten im Raum aufgehängt sowie Tische und Stühle an den Rand geräumt.

Dann teilen sich die Kinder in Teams ein. Anschließend werden ihnen Fragen gestellt. Nach jeder Frage einigt sich jedes Team auf eine Antwort. Auf ein Signal rennen die Kinder dann zu dem entsprechenden Zettel. Sind Kinder mit Behinderung in der Klasse, kann die Methode abgewandelt werden. So können zum Beispiel Gruppen, in denen blinde Kinder sind, aufstehen, wenn die Antwort „Stimmt“ lautet, und sitzen bleiben, sollte sie „Stimmt nicht“ lauten. Gruppen mit mobilitätseingeschränkten Kindern können auf ein Signal ihre Antwort laut rufen. Werden Sie kreativ und finden Sie Lösungen, die zu Ihrer Gruppe passen!

Ziele:

- Die Kinder lernen, dass Menschen mit Behinderung auch Sportler*innen sein können.
- Sie erweitern ihren Horizont und lernen neue Dinge.

Anstatt des Quiz oder ergänzend zum Quiz könnten auch folgende Aktivitäten umgesetzt werden:

- Ein Spiel besuchen, z. B. der ALBA Berlin Rollis (Rollstuhlbasketball).
- Einen Workshop im Rollstuhlsport organisieren (solche Workshops werden zum Beispiel von den ALBA Berlin Rollis angeboten)
- Ein Begegnungsprojekt zwischen Klassen eines Förderzentrums und einer Regelschule organisieren: Die Kinder machen gemeinsam Sport. Ideal wäre, wenn das über einen längeren Zeitraum hinweg möglich wäre. Am Ende eines solchen Projektes könnte ein gemeinsames Sportfest stehen. Aber auch ein Tag ist gut.
- Filmclips über inklusiven Sport/sportliche Events mit Kindern mit Behinderung anschauen.

In einer Auswertung kann dann jeweils darüber gesprochen werden, was für die Kinder besonders überraschend oder interessant war.

Fragen für das Quiz

Sind beim Blindenfußball alle blind?

Nein. Der Torwart oder die Torwartin kann sehen.

Bei Hertha BSC gibt es auch ein Team für Blindenfußball.

Stimmt nicht. Aber der FC Chemnitz und der FC Sankt Pauli haben Blindenfußballteams und in Berlin der FC Viktoria Lichterfelde-Tempelhof.

Beim Blindenfußball ist es verboten, den Teams zuzujubeln.

Stimmt nicht. Wenn ein Tor gefallen ist, darf gejubelt werden. Aber wer während des Spiels spricht, kann einen Platzverweis bekommen, weil absolute Stille zum Spielen notwendig ist.

Gibt es Olympische Spiele nur für Menschen mit Behinderung?

Ja! Sie heißen Paralympische Spiele und werden alle vier Jahre kurz nach den Olympischen Spielen ausgetragen und zwar am gleichen Ort.

Kann jemand mit einer Behinderung an den Olympischen Spielen teilnehmen?

Ja! So ist zum Beispiel die südafrikanische Schwimmerin Natalie du Troit bei den Olympischen Spielen in Peking gegen ihre Konkurrentinnen angetreten. Sie war damit die erste Athletin mit einer Amputation, die jemals an den Olympischen Spielen teilgenommen hat. Denn mit 17 Jahren wurde ihr nach einem Unfall das linke Bein vom Knie abwärts amputiert. Sie schwamm ohne Prothese!

Wie lange gibt es in Deutschland schon Sportvereine für Menschen mit Behinderung?

- 1. Fast 130 Jahre.
- 2. Fast 50 Jahre.
- 3. Weniger als 30 Jahre.
- „Fast 130 Jahre“ stimmt. 1888 wurde
- der erste Sportverein für gehörlose
- Menschen gegründet.

In Berlin gibt es Kinder, die nicht laufen können und Basketball spielen.

- Stimmt. Es gibt mehrere Sportvereine,
- in denen Rollstuhlbasketball angeboten
- wird. Kinder mit und ohne Behinderung
- können hier gemeinsam trainieren.

Kein blinder Mensch hat es jemals auf den Mount Everest geschafft.

- Stimmt nicht. Im Jahr 2001 stand Erik
- Weyhenmaier aus den USA als erster
- Blinder auf dem Mount Everest.

Welche Sportart wird nicht von blinden Menschen gemacht?

- 1. Schwimmen
- 2. Tischtennis
- 3. Radfahren
- Alle diese Sportarten werden auch von
- blinden Menschen betrieben.

Eine blinde Berlinerin hat einen Weltrekord im Marathon für Blinde aufgestellt.

- Stimmt. Die Spitzensportlerin Regina
- Vollbrecht hat 2004 diesen Weltrekord
- aufgestellt.

Links und Empfehlungen

- Informationen zu den Menschen- und Kinderrechten: ***institut-fuer-menschenrechte.de/monitoring-stelle-un-krk/kinderrechtskonvention.info***

- Für die Menschenrechtsbildung haben das Deutsche Institut für Menschenrechte, der Europarat und die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb zwei Handbücher herausgegeben: ***Composito***. Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern. Sie können den Composito bei der Bundeszentrale für politische Bildung gegen eine kleine Gebühr bestellen. Eine Onlineversion finden Sie hier: ***www.composito-zmrb.ch*** sowie ***Kompass***. Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Der Kompass ist bei der bpb leider vergriffen, antiquarisch aber erhältlich. Eine Online-Version gibt es hier: ***www.kompass.humanrights.ch***

- Zur Behindertenrechtskonvention und dem Thema Inklusion hat die bpb das Handbuch ***Behindertenrechtskonvention*** herausgegeben, das gegen eine Gebühr bestellt werden kann.

→ Informationen zu Menschen mit Behinderung in der Geschichte und heute sowie didaktische Anregungen für die Arbeit dazu finden Sie hier:

www.inklusion-als-menschenrecht.de

Allerdings sind nur wenige Methoden für die Arbeit mit jüngeren Kindern geeignet.

→ Dieser Podcast gibt einen kurzen akustischen Eindruck vom Blindenfußball:

<http://www.ohrenblicke.de/podcast/nur-ein-ohrenblick-blindenfußball-vorm-reichstag>

→ Eine Kinderbuchliste empfohlen von Raul Krauthausen finden Sie hier:

<http://raul.de/leben-mit-behinderung/kinderbuecher/>

→ Mulgheta Russoms persönliche Website mit weiteren Informationen zu seiner Arbeit:

<http://www.mulgheta-russom.de>



© Photo Copyright: Patricia Leßnerkraus





Zum Fußballtraining läuft Mulgheta durch den Park und berührt dabei den Arm seines Trainers. Das habe ich schon oft beobachtet.

Warum tut er das?

Die Augen des Trainers sehen den Weg. Mulghetas Nase aber erschnuppert den muffelnden Mülleimer und frisch gewaschene Haare.



Mulgheta

Ein Tag im Leben eines blinden Fußballspielers
von Patricia Thoma

Jacoby & Spon